

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Warmberggasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. December d. J. dem Präsidenten des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines in München Ernst Oswald Czermak das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Professor an der Handels-Mittelschule in Trient Eduard Buchta zum wirklichen Lehrer an der Handelssection der Handels- und nautischen Akademie in Triest ernannt.

Den 4. December 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück der polnischen, das LXXXI. Stück der rumänischen, das LXXXIII. und LXXXIV. Stück der böhmischen, das LXXXV. Stück der polnischen, das LXXXVII. Stück der rumänischen, und das LXXXIX. Stück der böhmischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgezepts ausgedruckt und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. und 3. December 1899 (Nr. 276 und 277) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 11 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Niederösterreichs» vom 30. November 1899.
- Nr. 30 «Obin» (München) vom 4. Nebelung 2012/1899.
- Nr. 268 «Slovenski Narod» vom 22. November 1899.
- Nr. 41 «Novi List» vom 25. November 1899.
- Nr. 45 und 46 «Osvěta» (Omaha, Neb.) vom 2. und vom 9. November 1899.
- Nr. 92 «Bote aus dem Egertal» vom 25. Nebelung 1899.
- Nr. 683 «Tydenčí Narod» vom 7. November 1899.
- Nr. 8 «Der arme Teufel» vom 26. November 1899.
- Nr. 48 «Posel od Cerchova» vom 25. November 1899.
- Nr. 5 «Noviny z Pod-Radhostě» vom 25. November 1899.
- Nr. 48 «Nové Listy» vom 25. November 1899.
- Nr. 135 «Radikální Listy» vom 25. November 1899.
- Flugschrift, «Občané», Verlag von R. Boušta.
- Nr. 48 Cas» vom 26. November 1899.
- Nr. 22 «Remeslnicko živnostenské noviny» vom 25sten November 1899.
- Nr. 4 «Matice Dólnická» vom 21. November 1899.
- Nr. 2 «Libeňské Listy» vom 24. November 1899.
- Nr. 24 «Český Dólník» vom 24. November 1899.
- Nr. 50 «Sipy» vom 25. November 1899.
- Nr. 104 «Jihočeské Listy» vom 29. November 1899.
- Probennummer «Neodvislé Listy» vom 25. November 1899.
- Nr. 21 «Listy z Dakoty» vom 8. November 1899.
- Beilage der Nummer 48 «Tábor» vom 29. November 1899.
- Nr. 5 «Obrana práce» vom 1. December 1899.
- Nr. 17 «Jihlavské Noviny» vom 25. November 1899.

Feuilleton.

Die Kreuzer-Alpe bei Stein.

Von Professor Dr. Johannes Frischauf.
(Fortsetzung.)

Im angenehmen Verkehr mit dem freundlichen Pfarrherrn und Herrn Perme verfloßen zu schnell einige Stunden; ich nahm daher gerne die Einladung zum Ueberrachten an. Der nächste Tag sollte der Kreuzer-Alpe gewidmet werden, wobei mich Herr Perme zu begleiten versprach. Der Nachmittag wurde mit einem Besuche der hochliegenden Kirche St. Ambrosi ausgefüllt.

Der 5. November war noch schöner als der Vortag. In reinsten Klarheit hoben sich im Westen die Bergspitzen vom blauen Himmel ab, in der Ebene lagerte Nebel, aus dem die Gipfel der Hügel wie Inseln hervorragten, als wir uns um 7 Uhr auf den Weg machten. Dieser zieht an der Lehne bei Feldern und Wiesen vorbei an den Ostfuß der bewaldeten Höhe Vertače, hier in das Thal Jasča (auf der Karte «Božanic-Gr.»), nordwestlich unterhalb der St. Leonhard-Filialkirche vorbei an das Ende der Mulde, dann durch Wald in eine zweite Mulde mit Feldern, in einer Stunde zu einem Bildstocke nahe einer Einsattlung. Von hier geht es steil über Wiesen mit einzelnen Bäumen in einer Viertelstunde zur Kirche St. Ambrosi (1086 m); etwas bequemer ist es, vom

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Das am 2. d. M. von Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Goluchowski im Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten entwickelte Exposé stand im Zeichen allgemeinen Friedens. Das Verhältnis der Staaten wird von einem so mächtigen Bedürfnisse nach Ruhe, einem so durchschlagenden Zuge nach Ausgestaltung der socialen und politischen Lebensbedingungen beherrscht, dass selbst der in letzter Zeit an Intensität zunehmende Wettbewerb nach Erschließung und Beschlagnahme neuer überseeischer Absatzgebiete, sowie die damit verbundene Concurrenz materieller Interessen, keine tiefergehenden Spaltungen verursachen konnte, vielmehr ein allgemeines Bestreben wahrnehmbar ist, alle diesfälligen Differenzen einer friedlichen Ausgleichung zuzuführen. Daran ändert kaum etwas die bedauerliche Thatsache des Ausbruches der Feindseligkeiten in Südafrika. Bei derartigen Constellationen kommt es hauptsächlich auf deren Rückwirkung auf die Beziehungen der Mächte Europas an. Redner glaubt, die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, dass der Kampf lokalen Charakter bewahren werde, somit eine Befürchtung daraus entstehender weiterer Complicationen nicht gerechtfertigt sei.

In internationalen Beziehungen ist in dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Fremdmächten keine wie immer geartete Aenderung eingetreten. Gleich fest und vertrauensvoll, was die Bundesgenossen betrifft, gleich freundschaftlich und entgegenkommend hinsichtlich der übrigen Mächte und speciell jener, mit denen in concreten Interessenfragen näherer Contact zu unterhalten ist, gestalten sich diese Beziehungen zu einem erfreulichen Ganzen, welches die gewichtigsten Garantien für eine friedliche Entwicklung der Dinge zu bieten geeignet ist.

Bei dieser Sachlage schiene es beinahe überflüssig, neuerdings des unerschütterlichen Bestandes unserer Allianzverhältnisse unter Betonung der damit für die Monarchie und ganz Europa verbundenen Vortheile besonders zu gedenken. Dennoch glaubt der Herr Minister, es unbedingt thun zu sollen, um auf das entschiedenste falschen Ausstreuungen entgegenzutreten und grundlose Combinationen richtigzustellen, die seit einiger Zeit wiederholt, theils bona fide, theils mala fide, zum besten gegeben werden und die bei der nur allzu

empfindlichen öffentlichen Meinung irrigen Glauben in der Orientierung unserer auswärtigen Politik leicht erwecken konnten. Nun, dem ist nicht so. Der Bau, worauf das Vertragsverhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und Italien ruht, ist zu solid und fest gekittet, um eine Erschütterung erleiden oder befürchten zu lassen. Frei von jeder aggressiven Tendenz, ausschließlich bedacht, dem Principe der Stabilität und der conservativen Politik auf internationale Gebiete Geltung zu verschaffen, hat der Dreibund sich als wahrer Hort des Friedens erwiesen. Diese sichere, seit bald zwei Decennien glänzend bewährte Basis verlassen zu wollen, wäre geradezu ein Verstoß gegen die Vernunft, der keinem Compacienten zugemuthet werden kann, und zwar umsoweniger, als die durch das enge Zusammengehen dreier europäischer Centralmächte geschaffene Constellation die Pflege nicht nur freundschaftlicher Beziehungen, sondern auch einer intimen Fühlung mit anderen Mächten nicht ausschließt, vielmehr sogar bedingt. Sie bedingt sie sowohl wegen ihres eminent friedlichen Charakters als wegen der Eigenartigkeit gewisser Verhältnisse, welche die Interessen aller Beteiligten nicht in gleichem Maße tangieren, deren Wahrung demzufolge jedem einzelnen vorbehalten bleiben muß. Derartige, uns zunächst angehende Verhältnisse weist der Boden des europäischen Orients auf. Die Hiemit für den Frieden in Europa verbundenen Gefahren zu beschwören, bezweckt ein engeres Einvernehmen mit Rußland, das wir seit der vor zwei Jahren in Petersburg erfolgten Aussprache zu erhalten und zu einem immer vertrauensvolleren zu gestalten aufrichtig bestrebt sind.

Ernst und aufrichtig gönnen wir den Balkanstaaten die Ausbildung ihrer politischen Individualität und die Wahrung ihrer Selbständigkeit, aber ebenso ernst und aufrichtig wollen wir den Frieden, und wir werden demgemäß jedes Ruhe und Ordnung bedrohende Abenteuer, von welcher Seite immer es kommen mag, entschieden bekämpfen.

Die Reibungen mit Serbien, die eine Zeitlang zu den gewöhnlichen Erscheinungen zählten, sind gutnachbarlichem Verhältnisse gewichen. Nicht minder zufriedenstellend ist die Haltung Bulgariens, dem unsere Freundschaft und Unterstützung stets gesichert ist, sobald seine Politik auf dem Boden nationaler und cultureller Entwicklung innerhalb der Landesgrenzen sich bewegt, es im Frieden mit der suzeränen Macht und den Nachbarn lebt und vor allem beflissen ist, friedensstörende Abenteuer zu vermeiden.

Bildstocke rechts den breiten Weg zum Bauernhose Lomberger einzuschlagen.

Die Kirche steht auf einem Absätze des mäßig geneigten Hanges; sie ist 13 1/2 Meter lang und über vier Meter breit. Ueber ihr Alter konnte ich nichts erfahren; in den Türkenkriegen soll sie nach der Volkserzählung viel gelitten haben. Sie diente den Türken als Stall, der Altarstein, von dem man die Ambrosi-Statue herabstürzte, als Pferdetrog. Nach dem Abzuge der Türken wurde die Statue wieder aufgerichtet, und wie das Directorium von 1653 berichtet, wurden als Messstage angefeuert: Philipp und Jakob, Paulus, Laurentius, Katharina; später wurde noch der dritte Sonntag nach Ostern hinzugefügt. Der jetzige Altar mit den Statuen Ambrosi, Philipp und Jakob wurde 1881 von Franz Dsole errichtet. Die Kirche hat drei Glocken, 7, 4 und 1.8 Centner schwer; sie ist im Besitze von 2 Joch 290 Quadratflaster Grund. In der Umgebung gedeiht noch Obst.

Links von der Kirche steht das Messnerhaus, rechts davon ein großer gemauerter Bildstock mit dem Ambrosi-Bildnis, hinter dem Bildstocke ist eine starke, aus dem Fels entspringende Quelle; gewiss war dies die erste Anlage vor dem Kirchenbaue. Die Aussicht ist hier noch viel umfassender als vom Ulrichsberg, die ganze Triglavgruppe ist sichtbar. Beim Bildstocke führt der Almweg, anfangs durch Nadelwald, bald durch Buchenwald, ziemlich steil aufwärts, zuletzt mäßig steil durch Nischwald in drei Viertelstunden zur Höhe der Seealm (Na jezercu, 1500 m). Sechs Hütten, fünf aus Stein, die erste aus Holz, stehen am Beginne des

Wiesenplateaus, ein kleiner Tümpel ist in der Nähe, ein kleiner See liegt auf der bewaldeten Höhe im Nordosten.

Der Weg führt nun unbedeutend aufwärts über den Almboden, mit einzelnen Bäumen daneben, zuletzt etwas abwärts in den Grund der Rinke-Schlucht, dann wieder aufwärts in 25 Minuten zur Hütte der Kreuzer-Alm, einer großen gemauerten Steinhütte, die mit den Seehütten gleiche Höhe besitzt. Von der Hütte geht man anfangs weglos über Almboden aufwärts, dann führt ein Steig weiter schief durch die Lehne, wo die Nadelbäume wieder dichter stehen, zur Schneide des nach Südwesten abfallenden Nebenrückens. Zuletzt längs Steigspuren zwischen Krummholz, an zwei Mulden vorbei, erreicht man die sanft geneigte Kuppe des Kravac (1853 m) in drei Viertelstunden. Der Weg ist vom Slovenischen Alpenvereine gut markiert; Herr Perme versprach mir, auch die Markierung des Weges nach Ulrichsberg zu erneuern, was sehr wünschenswert ist.

Eine herrliche Aussicht lohnte die geringen Mühen dieser Tour. Genau im Norden steht Grintavec, links die Kanter-Ročna. Diesmal war auf beiden Höhen nicht die geringste Spur von Schnee sichtbar. Dem Grintavec sind der felsige Greben und die breite Mofrica vorgelagert; über deren Vertiefungen erblickt man die Struca und Skuta und die Planjava. Ueber die Niederung bei der Alm Dol des Steiner Alpen-Plateaus sind die Praxberger-Alpe und der Bacher sichtbar.

(Schluß folgt.)

Unsere Beziehungen zu den Westmächten haben einen innigen, durchaus zufriedenstellenden Charakter. Mit England stehen wir auf dem Fuße alter ungetrübter Freundschaft, an deren Fortbestand beiderseits mit gleicher Sorgfalt gehalten wird. Die mit den südafrikanischen Republiken ausgebrochenen Feindseligkeiten auferlegen uns strengste Neutralität, schon im Interesse unserer Staatsangehörigen, deren Schutz mangels eigener Vertretung das verbündete deutsche Reich in entgegenkommendster Weise übernahm. Frankreich rüstet sich mit Fleiß und Eifer zur Begehung eines großen nächstjährigen Friedensfestes.

Ein vornehmer Platz unter den Ereignissen der letzten Zeit gebührt der Haager Conferenz, die ihr Entschieden der hochherzigen, von den edelsten Absichten getragenen Initiative des Kaisers von Rußland verdankt. Wir zögerten nicht, dem Petersburger Cabinette unsere weitestgehende, loyalste Unterstützung zur Förderung einer so überaus menschenfreundlichen Anregung in Aussicht zu stellen, welche, wenn auch die sofortige durchgreifende Uebertragung in der Praxis nicht bevorstand, die ernsteste Berücksichtigung beanspruchen konnte, nicht nur im Hinblick auf die hohe Herkunft, sondern weil ihr ein gewiß gesunder und entwickelungsfähiger Gedanke zugrunde lag, der wohl berufen ist, einst segensreiche Früchte zu tragen. Das Ergebnis der Haager Beratungen ist nicht zu unterschätzen, sowohl in humanitärer Hinsicht infolge neuer Einschränkungen von Grausamkeiten bei der Kriegführung, als auch weil es gewisse Principien, welche bisher fromme Wünsche der Friedensapostel bildeten, in festere Normen zusammenfaßte und ihnen völkerrechtliche Sanction aufdrückte.

Die allgemeine Lage bietet also gegenwärtig zu keinerlei größeren Besorgnissen Anlaß, und können wir uns mit derselben zufriedengeben. Dagegen findet Redner auf dem Gebiete der Handelspolitik vielfache Mängel und Mißstände, die zu ernstestem Nachdenken und zur Suche nach Remedur anregen, wenn wir nicht sehr vitale Interessen preisgeben und in Zukunft nicht auf die Rolle verzichten wollen, welche die Großmachtstellung der Monarchie geradezu auferlegt. Die Schwerfälligkeit und die Indolenz, die auf allen wirtschaftlichen Verhältnissen lastet, der vielfach fortwuchernde fiskalische Geist, der den Aufschwung unterbindet, der Mangel nennenswerten Fortschrittes in Ausgestaltung der Seemacht bilden mit anderen Gründen ebenso viele Momente, die uns sozusagen zur beschaulichen Existenz verurtheilen, während alles fieberhaft thätig ist, auf wirtschaftlichem Gebiete einen Vorsprung zu gewinnen. Die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten kann allein dem nicht erfolgreich entgegenwirken, trüge aber schwere Verantwortung, wenn sie sich gleichgültig und theilnahmslos verhielte. Deshalb ergreift der Herr Minister jede Gelegenheit, um Vorwürfen zu begegnen, daß er die warnende Stimme nicht rechtzeitig erhoben habe. Nicht nur in wirtschaftlicher, sondern zuletzt auch in politischer Hinsicht müßte die Fortsetzung der bisherigen Praxis eine ungünstige Gestaltung der Verhältnisse der Monarchie herbeiführen.

Es wäre höchste Zeit zur Beherzigung der unleugbaren Thatsache, daß unsere kaum für die Küstenfischer ausreichende Marine für weitergehende Actionen, die das Ansehen der Monarchie oder der Schutz unserer Staatsangehörigen erheischen könnte, absolut unzulänglich ist. Der Redner tritt der wenig sichhaltigen Behauptung entgegen, daß, weil wir keine

Aussicht haben, je eine Seemacht ersten Ranges zu werden, wir uns beschränken müssen, die Marine in den bescheidenen Grenzen des Küstenverteidigungsmittels zu erhalten. Der Minister theilt diese Auffassung keineswegs, er ist überzeugt, daß selbst eine Seemacht dritten Ranges, was wir noch lange nicht sind, nicht jene Bedeutungslosigkeit hat, die man ihr beimessen möchte. Eine consequente, systematische Ausgestaltung der Seemacht ist ein Gebot der Selbsterhaltung geworden, dem man ohne eigene Schädigung sich kaum mehr verschließen darf.

Uebergehend zum Budget des Ministeriums des Aeußern hebt der Herr Minister hervor, daß das Mehrerfordernis über 200.000 fl. theils in der Gehaltsregulierung der Beamten von der vierten Rangklasse ab und des Dienerpersonales, hauptsächlich aber in den gesteigerten Anforderungen des Consularwesens sowie in der Ausgestaltung der Consular-Akademie wurzelt. Der Minister wendet dem Consularwesen seine besondere Aufmerksamkeit zu, als einem der wichtigsten und wirksamsten Mittel zur Entwicklung unserer Handelsbeziehungen, und hofft, die Bewilligung der Mittel werde ihm die Möglichkeit bieten, wieder einen Schritt vorwärts in der Richtung expansiver Handelspolitik zu machen. Der Herr Minister kommt dann auf die fortschreitende Steigerung der Auswanderungszahl zu sprechen und erläutert die zu ergreifenden Mittel, um diesem Uebel zu steuern.

Der Eindruck des Exposés auf die Delegation war ein vorzüglicher.

Politische Uebersicht.

Saibach, 4. December.

Nach der Ansprache an die Delegationen hielt Seine Majestät der Kaiser Cercle und richtete sowohl an jedes Mitglied der ungarischen als der österreichischen Delegationen einige Worte, welche theils auf die besondere Thätigkeit der Delegierten, theils auf die politische Situation Bezug nahmen. Im Cercle mit den österreichischen Delegierten wurde mit größtem Nachdrucke die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen den Deutschen und den Czechen vom Kaiser betont.

Die «Neue Freie Presse» sagt von diesen Worten des Monarchen, daß sie nicht minder eine Friedensbotschaft in Beziehung auf die inneren Zustände sind, wie es die Thronrede mit Beziehung auf die auswärtigen Verhältnisse ist. Der Kaiser habe, soweit die im Verfassungsstaate dem Eingreifen der Krone gezogenen Grenzen es irgendwie zulassen, den ganzen Einfluss seines Wortes und seiner von allen Parteien gleich innig verehrten Person förmlich in den Dienst der Verständigung gestellt. Er that dies mit bewunderungswürdiger Milde und Schonung für die politischen Ueberzeugungen der einzelnen ins Gespräch gezogenen Delegierten und dennoch mit einer Eindringlichkeit, die keinen Zweifel darüber läßt, daß die Erhaltung des verfassungsmäßigen Zustandes, die Ueberwindung der Schwierigkeiten, die das regelmäßige Functionieren der Reichsvertretung hemmen, ihm eine Herzenssache ist, und daß auch er in einem billigen Vergleiche zwischen Deutschen und Czechen den richtigen Ausweg aus der Verwirrung erblickt. Der Kaiser wendete sich zu diesem Zwecke mit gleichem Nachdrucke an die deutschen wie die czechischen Delegierten. Den einen wie den anderen drückte er angelegentlich seinen Wunsch aus, daß die eingeleitete Ausgleichsaction zu

einem glücklichen Ende geführt werde. Den Förderer derselben drückte er seinen Dank aus, die Zögernden eiferte er an. Einmal über das anderemal ermahnte er, die staatsnothwendigen Gesetze zu votieren und der Kürze der gebotenen Zeit eingedenk zu sein. Geduldig hörte er es an, wenn die czechischen Delegierten auf die Aufregung ihrer Wählerchaften und auf ihre dadurch bedingte schwierige Stellung hinwiesen. Seine Antwort war, man müsse klug, rational und staatsmännisch handeln. Der Kaiser habe die Herzen gewonnen und der Friedensaction einen mächtigen Impuls gegeben, der auf den weiteren Verlauf nur wohlthätig einwirken könne.

Auf dem Programme des Petersburger Cabinettes stehen gegenwärtig keinerlei Pläne, die auf eine Erweiterung des politischen Einflusses Rußlands in Persien, oder gar auf eine Verstärkung seiner militärischen Stellung an der persischen Küste abzielen würden. Abgesehen von dem Mangel solcher Tendenzen auf russischer Seite falle aber auch der Umstand ins Gewicht, daß das jetzige Regime in Teheran durchaus keinen geeigneten Boden für weiter ausgreifende Actionen seitens dieser oder jener Macht biete. Der regierende Schah sei zu Entschließungen von größerer Tragweite sehr wenig geneigt und wünsche jede ausgesprochene Annäherung an einen der an Asien interessierten Staaten vermieden zu sehen. Angesichts dieses Verhaltens des Herrschers verzichte auch der Großvezier, der allerdings für eine energischeren Politiktüchtigkeit besäße, auf Versuche eines activen Auftretens in internationaler Beziehung. Diese Lage in Teheran bewirke naturgemäß in der Politik der in Persien rivalisierenden Mächte einen Stillstand, der zur Sicherung der gegenwärtigen Friedensphase auf dem Boden Asiens beitrage. Dem Zaren könne aber am allerwenigsten zugemuthet werden, daß er Unternehmungen, welche möglicherweise eine Erschütterung dieser Situation mit sich bringen könnten, begünstigen würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Grundsteinlegung zum Kaiser-Jubiläums-Kinderhospital.) In Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers wurde am 2. d. M. in feierlicher Weise der Grundstein zu dem Kaiser Franz Josef-Regierungs-Jubiläums-Kinderhospital der Gemeinde Wien gelegt.

— (Der Tod des Khalifen.) Officiere der Sudan-Armee erzählen, daß der Khalifa, als er sah, daß es unmöglich sei, zu entkommen, die Emire auf-forderte, bei ihm zu bleiben und mit ihm zu sterben. Er breitete ein Schaffell auf dem Boden aus und setzte sich darauf, die Emire zur Rechten und zur Linken. Die Schüsse trafen seinen Kopf, sein Herz, einen Arm und die Beine. Die Emire und die Leibgarde starben an seiner Seite. Die Truppen Wingate's stürmten über die Leichen des Khalifa und der Emire hin. Der Commandeur kehrte jedoch, als er die Meldung vom Tode des Khalifa erhalten hatte, zurück, um seine Leiche suchen zu lassen.

— (Kein Jäger latein.) Sonntag, 19. v. M., gegen Abend ereignete sich in Gerlos (Tirol) ein gewiß seltener und für Waidmänner interessanter Vorfall. Zwei junge Burschen bemerkten in der Nähe der Ausmündung des Schönachthales, eine Viertelstunde von der Ortschaft entfernt, am Wege bei einer Brücke im Schönachbache einen starken lebenden Gemsbock, der keine Miene machte,

Winkindchen.

Roman von E. Raß.

(37. Fortsetzung.)

«Wir haben beschlossen, morgen früh nach B. auf-zubrechen, liebe Martha», wandte sie sich mit einem säuerlichen Lächeln an Gräfin Deljanow. «Dofia fühlt sich hier nicht recht wohl; sie muß durchaus Seeluft athmen.»

«Aber ich bitte, so bleibt doch wenigstens noch ein paar Tage hier!» Martha Petrowna war ganz bestürzt und blickte zu ihrem Sohne hinüber, der schon eine Zeitlang seine Uhr in der Hand hielt und aufmerksam den Zeiger derselben betrachtete. «So hilf mir doch bitten, Gregor!»

Deljanow hob den Kopf.

«Verzeihung, ich habe nicht verstanden, um was es sich handelt! Was sagtest du doch, liebe Mutter?» fragte er zersireut, und als Martha Petrowna ihm darauf nmständlich mittheilte, daß die Gäste das Schloß schon so bald verlassen wollten, meinte er achselzuckend: «Wenn Dofia Antonowna sich hier nicht wohl fühlt, haben wir kein Recht, sie zu einem längeren Bleiben zu ver-anlassen!»

Damit erhob er sich und schlug wieder die schwe- ren Fenstervorhänge zurück, und während der scharfe Blick seiner Augen sich förmlich in das immer tiefer werdende Dunkel draußen hineinbohrte, plauderte Dofia mit erheuchelter Ruhe von der bevorstehenden Abreise und erhob sich endlich, um ihrer Jose Befehl zum so- fortigen Packen der Sachen zu ertheilen.

Auch Amalia Feodorowna verließ das Gemach, und gerade, als die Thür sich hinter ihr schloß, sagte Gregor Gregorowitsch, vom Fenster zurücktretend, mit erregter Stimme:

«Jetzt kommt Gawrilo zurück! Der Wagen muß sogleich durch das Thor rollen!»

«Aber wohin willst du denn?» fragte Martha Petrowna ganz verwundert, als sie den Sohn das Zimmer mit hastigen Schritten durchmessen sah.

«Ich? O, ich habe mit Gawrilo zu sprechen!» antwortete Deljanow, die Rechte bereits auf dem Drücker.

Martha Petrowna wollte noch etwas sagen, aber er war schon verschwunden.

Schneller, als er es gewöhnlich that, stieg Deljanow die Treppe hinab und kam gerade unten auf dem Hofe an, als Inna aus dem Wägelchen sprang.

«Da bist du ja wieder!» sagte er, und man hörte es an dem Tone seiner Stimme, wie freudig bewegt er war. «Ich wußte es ja, daß du uns nicht verlassen würdest!»

Sie legte mit zärtlich schüchternen Geberde das Händchen in seine Rechte, und so giengen sie ins Schloß hinein.

«Hier bringe ich dir Inna, liebe Mutter!» rief Gregor Gregorowitsch fröhlich, als er mit dem Mäd- chen das Boudoir betrat.

«Inna?» Martha Petrowna sah ganz erschrocken aus. «Aber was ist denn passiert? Hoffentlich bist du nicht zu Schaden gekommen, mein Herz?»

«Nein, nein, durchaus nicht», versicherte Inna und erzählte hierauf, wie es zugegangen, daß sie jetzt nicht in Bogorodsk, sondern wieder hier sei.

«Wir hatten das Heimweh», schloß sie, «der Braune und ich! Und zwar packte es uns gleich hinter unserm Dörfchen!»

Gräfin Deljanow war überglücklich, ihren Liebling so bald wieder zu haben. Sie knüpfte Inna das rothe Seidentücheln vom Haar, streichelte ihr das Köpfchen und flüsterte ihr leise süße Schmeichel- namen ins Ohr.

«Und ich habe es gewußt, daß Inna heute noch zurückkommen würde!» meldete sich Gregor Grego- rowitsch.

«Ja, wie konntest du denn das wissen?» fragte Martha Petrowna verwundert.

«Ich fühlte es!» sagte er mit leiser aber fester Stimme und sah Inna dabei an, deren zartes Gesicht bei seinen Worten von tiefer Röthe überflutet wurde.

«Gute Nacht!» flüsterte das junge Mädchen und beugte sich hastig über die Hand der Gräfin und küßte dieselbe.

«Aber so bleibe doch noch, mein Herz, und trinke eine Tasse Thee mit uns!» sagte Martha Petrowna, aber Inna bat um die Erlaubnis, gehen zu dürfen, und schlüpfte, ohne eine Antwort abzuwarten, aus dem Zimmer, Gregor Gregorowitsch mit gesenkten Lidern einen Abschiedsgruß zuckend.

(Fortsetzung folgt.)

das Wasser zu verlassen. Die Burschen eilten nach Gerlos und verständigten hievon den fürstlich Auersperg'schen Jäger Mariacher, welcher sich sogleich zu dem sonderbaren Gesellen begab und ihn aus der kalten Flut befreuerte, worauf der Bock auch bald auf den Rufen stand, jedoch gar keine besonderen Anstalten zur Flucht machte, so daß ihn Mariacher bei den starken, schönen «Krideln» bis nach Gerlos vor das Kammerland'sche Gasthaus führen konnte. Hier hatten nun der zufällig anwesende Jagdleiter, beide k. k. Förster sowie anderes Publicum Gelegenheit, das seltene Bild betrachten zu können, wie ein Jäger einen lebenden starken Gemshod bei den Hörnern zum Wirtshause führt. Wie constatirt wurde, hatte sich der Bock wahrscheinlich im heißen Kampfe mit einem Nebenhühler so schwer am Kopfe verletzt, daß das eine Auge vollständig zerstört war, wodurch das Thier augenscheinlich ganz sinnlos geworden war, worauf es in seinem Schmerze dem Thalgrunde zuflüchtete und Kühlung in der eisigen Flut des Gletscherbaches gesucht zu haben scheint. Mittelst des Genickfängers wurde hierauf der arme Kerl von seinen Leiden befreit.

(Ein verheerendes Insect.) Aus Italien wird von einer schweren Heimsuchung berichtet, die über viele der fruchtbarsten Provinzen, vornehmlich über Apulien, hereingebrochen ist. Diesmal ist es nicht eines der gewohnten Erdbeben, ein Wolkenbruch oder eine Ueberschwemmung, keine Zerstörung des Augenblickes, sondern die allmähliche Vernichtung eines Landstriches und vieler Existenzen durch ein Insect, die Mosca olearia, welchem die Delbäume Apuliens zum Opfer fallen. Ein warmer Winter und ein ebenso warmer Frühling förderten die ungemeine Vermehrung der Larven dieses Insectes, welches das Fleisch der Delsucht auffrisst und so ganze Ernten verwüftet. Von der Provinz Lecce gieng das Unglück aus, in Apulien hat es die größten Dimensionen angenommen. Dort ist der Delbaum wichtiger als der Wein, Jahrhunderte alte Delbäume gedeihen selbst in kleinen Felspalteln und tragen reiche Frucht. Vom November bis zum Februar ist die ganze Bevölkerung Apuliens mit der Pflege des Delbaumes, der Delgewinnung, dem Transporte und Handel des edlen Productes beschäftigt. Jetzt sind die Delplantagen verödet, die Bevölkerung ist im Elend, ohne Arbeit, ohne Verdienst, ohne Hoffnung. Von der Ausbehnung der Delplantagen in Italien geben folgende Biffern annähernde Vorstellung: In Lecce sind hunderttausend Hektar mit Delbäumen bepflanzt, der Ertrag beläuft sich auf eine Million Hektoliter im Werte von 70 Millionen Lire. Jetzt erfahren daselbst 660.000 Menschen, welche sich mit der Gewinnung des Dels und mit dem Delhandel beschäftigen, einen Schaden von hundert Lire pro Kopf. Ein Mittel gegen das verheerende Insect ist bis heute trotz hoher Preisauschreibungen nicht gefunden worden. Die italienische Regierung muß durch Bauten den Arbeitern andere Beschäftigung sichern.

(Ein harmloses Burengeächtchen) wird aus Holland mitgetheilt. In Amsterdam amüsiert man sich jetzt im Circus über die allabendlich in Dressur vorgeführten Maulesel. Die Thiere sind angezogen wie Menschen und spazieren auch wie solche gravitatisch einher. Aus den Farbenzusammenstellungen der Kleidungsstücke erkennt man unschwer die Landesfarben verschiedener europäischer Nationen. Nachdem die Maulesel ihr Pensum abgearbeitet haben, werden sie der Reihe nach von ihrem Dressieur gefragt, ob sie nun in ihren Stall wollen. Auf zustimmendes Kopfnicken erhalten sie hiezu die Erlaubnis und trollen sich einer nach dem anderen davon. Nur der bis zuletzt gebliebene Meister Langohr mit dem vielverheißenden Namen «Dum-Dum» in seinem die englischen Farben tragenden Costüm will von der Erlaubnis, die Manège zu verlassen, keinen Gebrauch machen. Selbst Drohungen mit der sonst Respect einflößenden Peitsche imponieren ihm heute nicht. Das Publicum wird ungeduldig. Da ruft der anscheinend in Verlegenheit gerathene Dressieur, wie einer plöblichen Eingebung folgend: «Dum-Dum, die Buren kommen!» Wie von einer Tarentel gestochen jagt der Esel davon, und grenzenloser Jubel belohnt den Artisten für seinen neuen Trick.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Jede Huldigung für den größten Wiener Dramatiker des Nachmarts ist dankbar und freudig zu begrüßen, denn Anzengruber wird viel häufiger mit Worten als durch Thaten auf der Schaubühne, die ihm so unendlich viel verbankt, geehrt. Man sollte immer der schönen, tiefmenschlichen Anregungen gedenken, die uns der große Dichter in seinen Werken überliefert, jede seiner dramatischen Schöpfungen überragt himmelhoch die schwächlichen Erzeugnisse unserer Neuen, die, für den Tag geschrieben, mit dem Tage vergehen. Die unerbittliche Wahrheit hat Anzengruber in keiner seiner Dichtungen so ergreifend, eindringlich und überzeugend gepredigt, wie in dem reifsten und besten seiner Werke, dem Volksstücke «Das vierte Gebot». Jedes Wort, das darin gesprochen wird, ist goldene Lebensweisheit; wie manchen mag das Stück belehrt und gebessert haben, wie vielen wurde ein Spiegelbild ihrer eigenen Thorheit vorgehalten. Mit tiefer Ergriffenheit verfolgte auch gestern das Publicum die erschütternden Vorgänge, welche die Bühne nach dem Ausspruche eines großen Dichters wenigstens

für diesen Abend zu einer Erziehungsanstalt für Eltern und für Kinder erhob. Die Gestalten, die uns Anzengruber vorführt, führen kein künstliches Scheinleben, es sind wirkliche, leibhaftige Menschen mit scharf ausgeprägter Individualität, die aus kleinen und kleinsten Zügen spricht, wahre Kerngestalten, in der Unerquicklichkeit ihres Elends von großer Echtheit. Die braven Darsteller der deutschen Bühne wuchsen mit den schönen Aufgaben, die ihnen der Dichter gestellt, sie hatten endlich wieder einmal nach so vielen Abenden, wo sie nur Caricaturen darzustellen gezwungen waren, Gelegenheit, ihrem Gefühle und ihrer Begabung entsprechend menschlich-natürlich zu spielen. Sie wurden dem Angebenken des großen Volksdichters gerecht. und ihre Darstellung wirkte ergreifend und erschütternd. Es fehlt uns an Raum, um die Leistung jedes einzelnen nach Gebühr zu würdigen, und es mögen sich demnach die Damen Kleiber, Ramberg, Marie Perlinger, Rangl und Anna Perlinger, die Herren Hubel, Kollét, Swoboda, Werner, Wilhelmi, Bafz und Selter mit einem Pauschallob begnügen. Bei so vielen Lichtseiten fehlte natürlich auch der Schatten nicht. Herr Wilhelmi, der den Wiener Dialect nicht beherrscht, lag die Rolle des Stolzenthaler nicht. Herr Riedl braucht dringend die Anleitung eines Regisseurs, der ihn über das, was er zu spielen hat, aufklärt. Herr Kollét übertrieb im letzten Acte und fiel in die von uns wiederholt gerügten Fehler zurück, trotzdem er die Rolle des jungen Schalanter mit seiner schönen Begabung sonst scharf charakterisiert hatte. Ein grober Fehler war es, daß er bei dem Trinkgelage, das der verkommene Vater dem Sohne veranstaltet, das Glas wegschleuderte; das Glas hat als böses Vorzeichen des nahenden Unheils zufällig zu Boden zu fallen und zu zerschellen. Fräulein May hatte es nicht der Mühe wert gefunden, eine mütterliche Maske anzulegen, und das war eine Rücksichtslosigkeit gegen den Dichter. Ganz ungerechtfertigt erschien die Hinweglassung einiger wunderbarer, erschütternder Scenen. Durch diese Ausstellungen sei jedoch das Verdienst der Darstellung und Regie, der tiefe Eindruck des Ganzen, der Erfolg der Vorstellung, den das Publicum durch herzlichen Beifall anerkannte, nicht geschmälert. Das Schauspielersonale wurde in der letzteren Zeit so stark in Anspruch genommen, daß sein Fleiß alle Anerkennung verdient.

(Aus der deutschen Theaterkassette.) In den nächsten Tagen erscheint der erste Gast: der deutsch-englische Tragöde, herzoglich meiningi'scher Hofschauspieler, Herr Maurice Morisson tritt am Mittwoch den 6. d. M. als Kean und am Donnerstag den 7. d. M. als Othello auf. Dabei wird man Gelegenheit haben, den Künstler in zwei seiner besten Darbietungen kennen zu lernen. Herr Morisson, der sehr rasch den Weg zur Meisterschaft zurückgelegt hat, steht gegenwärtig auf der Höhe seiner Wirksamkeit, welche ihm in den bedeutendsten Städten Europas und Amerikas die reichsten künstlerischen Ehren brachte. Für das Gastspiel zeigt sich das lebhafteste Interesse; es ist daher zu empfehlen, sich frühzeitig Plätze zu sichern. Der Kartenvorverkauf hat bereits gestern begonnen.

(«The Rose of Persia»,) die neue Operette von Sir Arthur Sullivan, hat im Savoy-Theatre in London außerordentlich gefallen. Die «Times» schreiben, seit dem «Mikado» wäre ein derartig stürmischer Erfolg nicht zu verzeichnen gewesen.

(«Zarki in snezinka».) Von dieser Gedichtsammlung ist der zweite Bogen erschienen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Neue Gendarmerie-Posten.) Am 1. d. M. gelangte in Babensfeld, politischer Bezirk Loitsch, ein neuer Gendarmerie-Posten zur Aufstellung und begann sofort seine Thätigkeit. Die vom k. k. Landesverteidigungsministerium bewilligte Gendarmerie-Standesvermehrung in Krain um 9 Postenfürer und 15 Gendarmen wurde nun durchgeführt.

(Lieferungsausschreibung.) Das k. k. Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerbelammer eine Abschrift der Offertausschreibung der Staatsmonopol-Direction in Belgrad, betreffend die Lieferung von Oekonomieartikeln, übermittelt. Unter diesen befinden sich: Papier verschiedener Qualitäten und Quantitäten, Dele, Salmial, Wascheife, Fensterglas, Schwämme, Firnis, Bürsten, denat. Spiritus, Stearin, Kerzen, Thee, Mehl, Tannenbretter, Eichen- und Buchenpfosten, verschiedenes Eisen, Stahl, Feilen, Blech, Drahtnägeln u. s. w. Offerte sind bis 13. December l. J. einzureichen. Das genaue Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände kann in der Kanzlei der oben erwähnten Kammer eingesehen werden.

(Neues Postamt.) Am 10. d. M. tritt in Brioni, politischer Bezirk Pola, ein neues Postamt in Wirksamkeit, welches mit der dort bestehenden Telegraphenstation und Telephonprechstelle combinirt wird, sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befaßt, als Sammelstelle des Postparcassenamtes fungieren und seine Verbindung mit dem Postneße mittelst einer täglich zweimaligen Barken-, respective Dampfbarcassen-Verbindung nach Fasana erhalten wird.

(Christbaumfeier in den hiesigen Waisenhäusern.) Im «Collegium Marianum» findet die diesjährige Christbaumfeier am 26. d. M., eventuell auch am nächstfolgenden Sonntag als Fortsetzung statt. Ein gleiches Fest, jedoch in kleinerem Umfange, wird im Vichtenthurn'schen Mädchenwaisenhause ebenfalls in den Weihnachtstagen abgehalten werden.

(Entscheidung in Einkommensteuer-sachen.) Ueber eine einschlägige Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß für die Einkommensteuerpflicht nach der III. Classe es lediglich auf den Bestand des Zinsenbezugsrechtes im maßgebenden Zeitpunkt (31. December des dem Neujahre vorangegangenen Jahres) und nicht auf die mit Erfolg bewirkte Ausübung dieses Bezugsrechtes ankommt.

(Baibacher Bicycle-Club.) Mit dem Samstag abends prächtig verlaufenen Familienabend hat der «Baibacher Bicycle-Club» seinen wohlverdienten Ruf als einer der strebsamsten geselligen Vereine weiter befestigt. Unter der Leitung des verdienstvollen Dirigenten Herrn Rantky brachte das erheblich verstärkte Cluborchester ein interessantes Programm mit verständiger Auffassung und jugendlichem Schwunge unter großer Anerkennung des zahlreichen Publicums zur vollen Geltung. Mit warmem Gefühl und zartausgearbeiteter Tonfärbung wurden insbesondere zwei stimmungsvolle Nummern vom Streichorchester vorgetragen, die sich über das Niveau des gewöhnlichen vortheilhaft erhoben. Ein großes Potpourri von Komzak verdient rühmende Erwähnung, weil es trefflich ausgearbeitet wurde. Als Künstler auf seinem Instrumente erwies sich ein famoser Flötenspieler, der ein Thema mit Variationen und eine Concert-Polka für Piccolo virtuos vortrug. Alle Nummern fanden den herzlichsten Beifall, viele mußten wiederholt werden. Auch dem Humor ward in dem Programm in glücklicher Weise Rechnung getragen, indem Herr Moro durch den ausgezeichnet pointierten Vortrag von Couplets und im Vereine mit den Herren Mestky und Herzmann mit zwerchfellerschütternden komischen Vorträgen stürmische Heiterkeit hervorrief, die ihren Gipfel bei der Production der Neapolitanischen Volkslieder, welche durch die Herren Moro und Arko mit köstlicher Laune unter Begleitung von Saiteninstrumenten repräsentirt wurden, erreichte. J.

(Nicolò-Abend.) Der Turnverein «Sokol» veranstaltet heute unter Mitwirkung des Gesangvereines «Slavec» und kroatischer Tamburascen im «Narodni Dom» den üblichen Nicolò-Abend. Entrée für Nichtmitglieder 40 kr.; Kinder frei. Beginn halb 8 Uhr.

(Sanitäres.) Die in den Gemeinden Semitsch und Winkel, politischer Bezirk Tschernembl, herrschend gewesene Masernepidemie ist nunmehr erloschen. Von 82 erkrankten Kindern sind drei gestorben. Der Stand der Typhuskranken in Pobjemelj beläuft sich derzeit noch auf 12 Personen.

(Schulneubau.) Wie bereits mitgetheilt, wurde in Adelsberg in der heurigen Sommerszeit mit dem Baue eines neuen Gebäudes zur Unterbringung der Volks- und der gewerblichen Fortbildungsschule begonnen. Zur partiellen Deckung der Baukosten hat über diesbezügliches Ansuchen der Vermögensverwaltung des Marktes Adelsberg, der dortigen Gemeindevertretung und des Ortschulrathes und auf Befürwortung der Grottencommission das k. k. Ackerbauministerium aus dem Grottenfonde den Betrag von 20.000 fl. als unverzinsliches, in vierzig gleichen Jahresraten rückzahlendes Darlehen bewilligt.

(Milder Herbst.) Man schreibt uns aus Littai unterm 2. d. M.: Unsere Gegend erfreut sich seit einigen Wochen prachtvollen Wetters. Es stellt sich zwar früh und abends in den Niederungen Nebel ein, doch lichtet sich derselbe zumeist in den Vormittagsstunden. Schöner noch haben es die Gebirgler; daselbst entwickelt die Sonne eine solche Wärme, daß die Gebirgskinder barfuß herumlaufen können. Aus der Erde hervorgetragene Raikäser werden massenhaft gefunden; in letzter Zeit wurden auf den sonnseitig gelegenen Berglehnen Frühlingsblumen jeglicher Art, als: Schneeglöckchen, Anikeln, Nieswurz, sowie Beilchen gepflückt. Ein Besitzer von Ponovitsch bei Sava konnte in der vergangenen Woche zwei Wagenfulhren Grummethen im Freien an der Sonne trocknen.

(Ausrottung von Hasen.) Infolge großer Schäden, welche das Hasenwild den Jnsassen der Gemeinden Hl. Dreifaltigkeit bei Sauerbrunn, Rainfövez und Tatabevo sowie Wreistovez, pol. Bezirk Pettau in Steiermark, jahraus jahrein verursacht, beschloßen die vorerwähnten Gemeinden auf deren vollständige Ausrottung zu dringen. Die diesbezüglichen Gemeindebeschlüsse wurden seitens der politischen Behörde bereits genehmigt. Dies hatte zur Folge, daß die bisherigen Jagdpächter der Jagdbarkeiten in den genannten Gemeinden die Auflösung der Pachtverträge begehrten. Die Jagdrechte in obigen Gemeinden, welche sich auf sämtliche jagdbare Thiere mit Ausnahme der gänzlich auszurottenden Hasen erstrecken, werden nun seitens der Bezirkshauptmannschaft Pettau neuerdings im Versteigerungswege verpachtet werden.

(Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus.) Laut einer Mittheilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gills hat dieselbe gemäß § 4 des

Gesetzes vom 3. April 1875, R. G. Bl. Nr. 61, die Ausfuhr von Reben, dann von solchen Pflanzen, Pflanzentheilen und Gegenständen, die als Träger der Reblaus bekannt sind, aus dem ganzen Gebiete der an Krain angrenzenden Gemeinden Gairach, Laak und Mariagraz des Gerichtsbezirkes Tüffer verboten, weil die Gemeinde Gairach infolge des Verkehrs mit den naheliegenden, durch die Reblaus verseuchten Gemeinden und die Gemeinde Mariagraz infolge der Einfuhr von Reben aus reblausverseuchter Gegend feuchenverdächtig sind und weil ferner im Kriebe Lanische, Catastralgemeinde Okroglic, Gemeinde Laak, ein Reblausherd festgestellt worden ist. -ik.

— (Johann Perdan †) Nach langwierigem, schwerem Leiden ist gestern früh Herr Johann Perdan, einer der angesehensten Handelsleute unserer Stadt, aus dem Leben geschieden. Am 27. Mai 1837 zu Salloch geboren, widmete sich Perdan dem Handelsstande und etablierte sich im Jahre 1866 am hiesigen Plage, wo er zu diesem Zwecke von G. Auer das Haus Nr. 13 am Kaiser Josephs-Platz käuflich erworben hatte. Durch Fleiß und Ausdauer sowie durch sein conciliantes Wesen hatte er sich bald eine hervorragende Position erworben. Im Jahre 1881 entsandten ihn seine Standesgenossen als Mitglied in die Handels- und Gewerbekammer; im Jahre 1891 wurde er zum Vicepräsidenten und nach dem Ableben des Dr. Poklukar im November desselben Jahres zum Präsidenten der Kammer gewählt, welche hervorragende Stelle er bis zu seinem Tode bekleidete. Im Jahre 1895 wurde er als Vertreter der Handels- und Gewerbekammer auch in den Landtag entsendet. Raslose Thätigkeit, freundliches Entgegenkommen und ein reger Wohlthätigkeitsinn zeichneten den Verblichenen in allen seinen Lebenslagen aus. Große Verdienste erwarb sich der Verblichene auch um die Eröffnung der Kesselstraße; er stellte nicht nur eine bedeutende Grundfläche zu Straßenzwecken unentgeltlich zur Verfügung, sondern brachte durch Sammlung freiwilliger Beiträge eine bedeutende Summe zur Deckung der Bau- und Ablösungskosten auf, wofür ihm seitens der Gemeindevertretung der Dank votiert wurde. Arme Schulkinder, die Volks- und Studentenküche, der Vincentiusverein und andere wohlthätige Vereine verlieren in Perdan einen stets hilfsbereiten Gönner. — Das Leichenbegängnis findet morgen um halb 3 Uhr nachmittags statt.

— (Todesfall.) In Krainburg ist heute morgens Herr Peter Mayr sen. im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat durch mehr als vierzig Jahre die jetzt dessen Sohne Maurilius gehörige Brauerei betrieben. Das Leichenbegängnis findet Donnerstag nachmittags statt.

— (Schwurgerichts-Verhandlung.) Der Schneidergehilfe Felix Slabina, der vor einiger Zeit im Rosenbacher Walde an zwei Vaibacher Damen einen Raub-anfall begangen hatte, wurde gestern zu sechsjähriger Haft verurtheilt.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Zu den von uns registrierten diesbezüglichen Daten liegt uns für das dritte Quartal des laufenden Jahres die Gesamtübersicht vor, welcher Folgendes zu entnehmen ist. Bei einer Bevölkerung von 505 307 Seelen wurden 590 Ehen geschlossen und 4461 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 3087, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 281, im ersten Jahre 1006, bis zu 5 Jahren 1589, von 5 bis zu 15 Jahren 143, von 15 bis zu 30 Jahren 199, von 30 bis zu 50 Jahren 239, von 50 bis zu 70 Jahren 471, über 70 Jahre 446. Todesursachen waren: bei 166 angeborene Lebensschwäche, bei 445 Tuberculose, bei 88 Lungenentzündung, bei 83 Diphtheritis, bei 20 Keuchhusten, bei 12 Scharlach, bei 105 Masern, bei 38 Typhus, bei 129 Dysenterie, bei 14 Cholera infantum, bei 5 Cholera nostras, bei 6 Kindbettfieber, bei 9 Wundinfektionskrankheiten, bei 65 Gehirnschlagfluss, bei 45 organischer Herzfehler, bei 44 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen verschiedene sonstige Krankheiten. Verunglückt sind 78 Personen (23 ertrunken, 6 abgestürzt, 5 infolge erlittener Brandwunden, 4 überfahren, 4 vom Blitze erschlagen, 3 erstickt, 3 den Schusswunden erlegen, die übrigen auf sonstige Weise). Selbstmorde ereigneten sich 17, Morde und Todtschläge 10. —o.

— (Aus Görz) schreibt man uns unter dem Gestirgen: Heute Dienstag reiste Se. Eminenz Cardinal Dr. Missia in Begleitung des Propstes Dr. Elbert, des Canonicus Baron Der aus Graz und seines Secretärs Zamparo nach Rom, wo er am 14. d. M. im Conistorium den Cardinalsstuhl erhalten wird.

Neueste Nachrichten.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. December. Im Einlaufe befindet sich ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Schwarz, in welchem mit Bezug auf die Fälle Hummel und Rutschera die Einsetzung eines Ausschusses behufs Revision der betreffenden Gesetzgebung verlangt wird. Der Präsident will diesen Dringlichkeitsantrag am Schlusse der heutigen Sitzung verhandeln lassen.

Abg. Brzorad protestiert gegen den Standpunkt des Präsidenten, indem er betont, daß nach der Geschäftsordnung Dringlichkeitsanträge sofort zu verhandeln sind. Der Präsident möge das Haus befragen.

Der Präsident beruft sich auf den Präcedenzfall und erklärt, er werde von seinem Standpunkte nicht abweichen und den Dringlichkeitsantrag erst am Schlusse der Sitzung zur Verhandlung bringen.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über, das ist Fortsetzung der Debatte über das Budgetprovisorium und das Budget pro 1900. Abgeordneter Sileny beginnt seine Rede in czechischer Sprache. Deutsch fortfahrend, erklärt er, man habe den Germanisatoren im Ministerium zuliebe durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen die heiligen Rechte der Nationen geopfert. An maßgebender Stelle werde die Mißstimmung gegen das allzeit getreue czechische Volk wachgerufen, die blutige Folgen haben werde. Die gegenwärtige Regierung gehe nicht klug, noch staatsmännisch vor. Der Ministerpräsident sei nicht neutral. Er habe seinerzeit in Schlesien alles gethan, um die slavische Bevölkerung in ihren nationalen Gefühlen zu beleidigen. Redner beklagt sich über die Behandlung der czechischen Bevölkerung in Mähren und über die Zurücksetzung der czechischen Sprache. Einer solchen Regierung das Budget zu bewilligen, sei unmöglich. Er verweist auf die Erhöhung der Zuckersteuer, welche große Erregung hervorgerufen habe, sowie auf die Einführung der Civilproceßordnung, wodurch dem Staate ohne Nutzen große Lasten erwachsen.

Nach vierstündiger Rede unterbricht Sileny seine Rede unter Hinweis auf die eingetroffene Nachricht von dem Tode Smollas und bittet, die Rede in der nächsten Sitzung fortsetzen zu dürfen. Der Präsident erklärt, er könne der Bitte nicht willfahren, da Redner genug Zeit hatte, seine Rede zu vollenden. Der Präsident hält einen warmen Nachruf auf Smolka. Das Haus beschließt, die Trauerkundgebung dem amtlichen Protokolle beizufügen. Ueber Antrag des Abgeordneten Dr. Rathrein wurde ferner einstimmig beschlossen, zur Leichenfeier eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten und zwei Mitgliedern von jeder Seite des Hauses, zu entsenden. Nächste Sitzung morgen.

Die österreichische Delegation.

(Original-Telegramme.)

Wien, 4. December. (Budgetausschuß.) Der Ausschuß trat abends nach 7 Uhr unter Vorsitz seines Präsidenten Dr. Rathrein zu seiner ersten Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Ministeriums des Aeußern, anwesend sind Graf Goluchowski, v. Krieghammer, v. Kallay und Admiral Freiherr v. Spaun. Referent Dumba bemerkt, daß in betreff des Exposés es der Usance genügen würde, wenn der Minister des Aeußern erklärt, daß der in der «Wiener Zeitung» veröffentlichte Text authentisch sei. Dies wird vom Minister des Aeußern bejaht, worauf sofort in die Generaldebatte eingegangen wurde. Del. Kramar erklärte, die Czechen stünden dem Dreibunde kühl gegenüber, da derselbe die Bedeutung verloren habe, nur Deutschland und Italien Nutzen bringe. Redner wies auf die Bagdadbahn hin und tabelte das Verhalten der österr.-ungar. Regierung Serbien gegenüber, welche die Grueithaten an der Grenze dulde, aus diesen Gründen verweigern die Czechen das Budget. — Del. Bärnreither hebt die Wichtigkeit des Dreibundes hervor und spricht sich für eine expansive Handelspolitik Oesterreichs aus. — Del. Dzieduszycki anerkannte die Wichtigkeit des Dreibundes für die Erhaltung des Friedens und tabelt die Ausweisung der Polen aus Preußen. — Del. Stransky bespricht abfällig die Haltung des Ministeriums des Aeußern gegenüber der Kretafrage und der Türkei, ferner gegenüber Montenegro, und hebt anerkennend die Entree in Petersburg hervor. Redner griff König Milan auf das heftigste an. — Del. Funke polemisiert gegen Kramar und betont, die Parteilichkeit dürfe bei Beurtheilung der Verhältnisse nicht maßgebend sein. Die Deutschen halten an dem Dreibunde fest, als dem Hort zur Erhaltung des Friedens und der Gewähr für die Entwicklung der Monarchie und die damit verbundene Stärkung des Volkswohlstandes. — Del. Gessmann meint, das Ansehen der Monarchie im Auslande sei kein großes, und bespricht die handelspolitischen Beziehungen der Monarchie. Redner will die Frage des Mißtrauens und Vertrauens überhaupt nicht discutieren, er müsse jedoch constatieren, daß auch die Actionen des auswärtigen Amtes bezüglich der Preisverhältnisse nicht absolut einwandfrei seien. Redner will jedoch die Aufmerksamkeit des Ausschusses nicht weiter in Anspruch nehmen, sondern dies für eine andere Gelegenheit aufbewahren.

Wien, 5. December. Der Budgetausschuß verhandelte das Budget des Ministeriums des Aeußeren. Es sprachen Kramar, Bärnreither, Dzieduszycki, Stransky, Funke, Gessmann

und Wolfhardt. Minister Goluchowski führte aus, daß sich das Ministerium des Aeußern der innern Politik gegenüber verfassungsgemäß reserviert verhalten habe; der Minister stehe aber den innern Wirren keineswegs theinahmslos gegenüber, sondern bedauere tief die Zerklüftung. Er wolle hoffen, daß die Sanierung der Verhältnisse bald erfolgen werde. Bezüglich Serbiens sei es vollkommen falsch, daß sich Milan unter besonderem Schutze Oesterreichs befinde. Das Verweilen Milans in Serbien sei eine dynastische Frage Serbiens, auf welche Oesterreich keinen Einfluß nehme. Gegenüber der Bemerkung bezüglich des großen Fortschrittes Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiete, wobei der Bau der Bagdadbahn erwähnt wurde, erklärte der Minister, in Deutschland interessiere sich eben der Handels- und Kaufmannsstand für solche Unternehmungen. Der Minister wäre glücklich, wenn er gleicherweise fördernd wirken könnte. Uebrigens sei unser Handelsverkehr nach den Städten im Orient noch heute sehr bedeutend und sogar im Aufblühen begriffen. — Der Referent beantragte den Ausdruck des Vertrauens für den Minister. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die Verständigungs-Conferenz.

(Original-Telegramm.)

Wien, 4. December. Das Subcomité der gemeinsamen Verständigungs-Conferenz hielt heute eine Sitzung ab. Wie verlautet, sei ein Protokoll angenommen worden, wonach die Vertreter der einzelnen Clubs letzteren Vorschläge des Subcomités zu unterbreiten haben. Von der Entscheidung der einzelnen Clubs hänge es dann ab, ob auf einer vom Subcomité vorgeschlagenen Basis die Verhandlungen fortgesetzt werden sollen.

Das Exposé des Grafen Goluchowski.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 4. December. Die «Post» schreibt, das Exposé des Grafen Goluchowski wird nicht verfehlen, überall den vorzüglichsten Eindruck zu machen, wo man auf den Dreibund als auf den sichersten und stärksten Hort des Friedens zu blicken gewohnt ist. Wärmer und zuversichtlicher, als es Graf Goluchowski gethan hat, konnte kein Staatsmann für die seit zwei Jahrzehnten bestehende Schöpfung Bismarcks und Andrassys eintreten. Zu unserer Genugthuung sehen wir aus den Worten Goluchowskis, daß nach wie vor der Dreibund das Rückgrat der österreichisch-ungarischen Politik bildet und daß die Pflege inniger Beziehungen zu dem deutschen Reiche in Wien ebenso den Leitsatz der auswärtigen Politik bildet, wie in den abgelaufenen zwei Decennien.

Dr. Smolka †

(Original-Telegramme.)

Lemberg, 4. December. Der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses, Dr. Franz Smolka, ist um 4 Uhr nachmittags gestorben.

Wien, 4. December. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses richtete an Professor Stanislaus Smolka folgendes Beileidstelegramm: «Das Präsidium des Abgeordnetenhauses erlaubt sich anlässlich des erschütternden Todes Ihres Herrn Vaters, des langjährigen hochgeschätzten Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Ihnen und Ihrer Familie die Gefühle des tiefstempfundenen Beileides auszusprechen. Rathrein, Pientak, Lupul.»

Wien, 4. December. Der Polenclub beschloß, zum Leichenbegängnisse des Abg. Smolka eine viergliedrige Deputation nach Lemberg zu entsenden.

Lemberg, 4. December. Das Leichenbegängnis Smollas findet auf Landeskosten statt. Der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht bestimmt. Der Familie giengen unzählige Condolenz zu.

Der Krieg in Südafrika.

(Original-Telegramm.)

London, 4. December. Die «Morning Post» veröffentlicht ein Telegramm aus Ladysmith vom 25. v. M., wonach die Bomben der Buren in letzter Zeit viel mehr Schaden in der Stadt anrichteten als bisher. Das Liverpoolregiment und der Rest des Gloucesterregiments hatten gestern 11 Tode und Verwundete. Auch mehrere Civilisten und einige Mann der Polizeitruppe wurden getödtet oder verletzt. Die Stärke der Buren beträgt 10.000 Mann.

London, 4. December. Die «Standard and Digger News» meldet aus Eitcourt vom 30. v. M.: Ein von den Buren freigelassener Engländer schätzt die Zahl der vor Colenso stehenden Buren auf 1500 Mann. Auch hatten dieselben 15 Geschütze in starker Stellung. Das Commando führt General Joubert selbst.

Laurengo Marquez, 4. December. Die «Standard and Digger News» theilt die Uebernahme der Gießerei in Johannesburg, wo Bomben und andere Geschosse hergestellt wurden, durch die Transvaal-

Regierung mit. Drehbare Lafetten für die schweren Geschütze der Buren sind am letzten Montag nach der Front abgegangen.

Telegramme.

Wien, 4. December. (Orig.-Tel.) Morgen trifft hier aus München eine Officiersdeputation des 2. Schwere Reiter-Regiments ein und wird vormittags vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Wien, 4. December. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Abendpost» meldet, der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Dr. R. v. Hartel, erhielt von der Protectorin der österreichisch-ungarischen Ausstellung in Petersburg, Prinzessin Oldenburg, ein Telegramm, worin sie mittheilt, dass das Kaiserpaar gelegentlich des Besuchs in der Ausstellung seine vollste Zufriedenheit ausspricht, und worin sie Doctor R. v. Hartel für seine Unterstützung des Werkes dankt.

Wien, 4. December. (Orig.-Tel.) Anlässlich des 50jährigen Bestandes des unter dem Protectorate des Erzherzogs Otto stehenden Wiener Wohlthätigkeitsvereines für Hausarme fand heute in Anwesenheit des Erzherzogs Otto, Statthalters Grafen Kielmansegg, Bürgermeister Dr. Lueger und anderer Notabilitäten in feierlicher Weise in der Volkshalle des Rathhauses eine Betheilung von 1098 Hausarmen mit 4876 fl. statt. Erzherzog Otto wurde mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Das Fest gestaltete sich zu einer spontanen Huldigung für Se. Majestät den Kaiser.

Verstorbene.

Am 4. December. Johann Perdan, Handelsmann und Hausbesitzer, 61 J., Kaiser Josef-Platz 13, Lungenlähmung. Im Civilspitale.

Am 29. November. Francisca Guzelj, Arbeitergattin, 30 J., Sepsis puerperalis.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. December. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Heu und Stroh, 36 Wagen und 4 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with market prices for various goods like wheat, butter, and meat. Columns include 'Markt-Preis' and 'Waggon-Preis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data for December, including date, time, barometer, and wind.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1.5°, Normale: -0.1°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat November war ausnehmend freundlich und mild. Die Beobachtungen am Thermometer ergaben durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 2.7°, um 2 Uhr nachmittags 8.4°, um 9 Uhr abends 4.7°, so daß die mittlere Lufttemperatur dieses Monats 5.3° beträgt, um 1.7° über dem Normale.

Responsible editor: Anton Funtel.

Gesellschaftlich unmöglich

machen sich viele Leute oft, ohne es selbst zu wissen, durch jenen üblen Mundgeruch, welchen vernachlässigte und dadurch schadhafte Zähne ausströmen. Und doch ist es so leicht, sich mit Sicherheit vor diesem Uebel zu schützen durch regelmäßigen Gebrauch von Kosmin-Mundwasser, welches durch seine desinficierende Wirkung jeden üblen Geruch benimmt.

Flaße fl. 1.—, lange ausreichend, erhältlich in Apotheken, besseren Drogerien u. Parfümerien. General-Repräsentanz: E. Skriwan, Wien IX, Rillner-gasse 3. (4441)

Bestellungen auf Donaukarpfen, Fogasch und Schill

zur Freitag-Lieferung werden jeden Montag und Dienstag bei der Firma Kham & Murnik entgegengenommen.

Preis per Kilo circa fl. 1.20 bis fl. 1.60.

Schuppenpanzerfarbe (Rostschutz- und Bierfarbe), hervorragend schön metallisch glänzend, zum widerstandsfähigsten Anstrich von Brücken, Eisenconstruktionen, Unterwasserconstruktionen, Gartengittern, Wellblechdächern, Gasbehältergloden, eisernen Colonnaden etc. Alleinverkauf für Krain bei Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Muster auf Verlangen gratis. Nach auswärts mit Nachnahme. (876) 11-9

Dr. Bock

verreist vom 7. bis 21. December.

Ungarischer Unterricht.

Ein Fräulein, Ungarin, ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache. — Zu erfragen bei der Administration dieser Zeitung. (4721) 5-1

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil! Donnerstag den 7. December 1899 abends 9 Uhr in der Casino-Glaskhalle Tauf-Kneipe.

(4646) 2-2 Der Aneipwart.

Advertisement for 'Magen-Tinctur' with a signature.

Advertisement for 'Magen-Tinctur' featuring an image of a medicine bottle and text describing its benefits for digestion.

Advertisement for 'Franz Wilhelms abführender Thee' by Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Large advertisement for Johann Perdan, Handelsmann, Landtagsabgeordneter, and Censor der österr.-ungar. Bank.

Advertisement for 'Kundmachung' (public notice) regarding the supply of building and carpentry materials for the years 1900, 1901, and 1902.

Advertisement for the City Magistrate of Laibach, listing various public works and material supply contracts.

Course an der Wiener Börse vom 4. December 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and various other securities with columns for 'Geld' and 'Ware'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, including details about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 279.

Dienstag den 5. December 1899.

(4699) Präf. 2779. Amtsdienststelle beim I. I. Bezirksgerichte in Rohitsch...

(4698) 3-3 Praes. 2394 3/99. Rundmachung. Zufolge J. M. Erl. vom 5. November 1899...

(4685) 3-2 J. 1328. B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. An der dreiclassigen Volksschule in Grahovo...

(4680) 3-2 Praes. 2481 4 a/99. Concurs-Ausschreibung. Beim I. I. Kreisgerichte in Rudolfswert...

(4696) 3-1 J. 984 B. Sch. R. Concurs-Ausschreibung. Nachdem die betreffenden provisorischen Lehrkräfte...

(4694) 3-1 St. 18.009. Razglas. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 1. decembra 1899...

(4616) 3-3 J. 17.849. Vicitations-Rundmachung. wegen Hintangabe der auf den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach...

(4683 a) 2-1 Präf. 3209 4/99. Kanzlei-Official-, eventuell Kanzlistenstelle beim I. I. Landesgerichte in Laibach...

(4638 a) 2-1 Präf. 3193 12/99. Amtsdienststelle beim I. I. Bezirksgerichte in Stein...

(4638) 2-1 Präf. 3209 4/99. Amtsdienststelle beim I. I. Landesgerichte in Laibach...

(4638 a) 2-1 Präf. 3193 12/99. Amtsdienststelle beim I. I. Bezirksgerichte in Stein...

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 24. November 1899.